

Werk

Titel: Karl Mauch (1837-1875), ein nahezu vergessener Afrika-Reisender

Autor: Sommerlatte, Herbert W. A.

Ort: Berlin

Jahr: 1980

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0111 | log94

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

DIE ERDE	111	1980	Pp. 199—211
----------	-----	------	-------------

Karl Mauch (1837—1875), ein nahezu vergessener Afrika-Reisender

Mit 2 Bildern und 1 Figur

Von

Herbert W. A. Sommerlatte (Zug, Schweiz)

Im Jahre 1873 berichtete der schwäbische Afrikaforscher Karl Mauch (1837—1875) vor der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin über seine Reisen im südlichen und südöstlichen Afrika. Namhafte Geographen schlugen ihm damals vor, im Auftrage der soeben gegründeten „Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrika's“ nach Westafrika zu gehen. Jedoch mußte Mauch wegen seiner angegriffenen Gesundheit ablehnen. Wenige Jahre später (1875) war er bereits gestorben.

Von 1865 bis 1872 hatte Mauch die unbekannten Landschaften zwischen Vaal, Limpopo und Zambesi, also das nördliche Transvaal, Botswana, Zimbabwe-Rhodesien und Moçambique, erforscht. Als ausgezeichneter Beobachter entwarf er Routenkarten, bestimmte astronomische Daten und kartierte die Geologie. Er entdeckte Goldvorkommen und beschrieb Erz- und Kohlelagerstätten. 1871 fand er die Ruinen von Zimbabwe, und 1872 kehrte er in seine Heimat zurück. Seit 1866 veröffentlichte August Petermann Mauchs Berichte und Karten in seinen „Mittheilungen“.

Summary: Karl Mauch (1837—1875), An Almost Forgotten Traveller in Africa.

It was in 1873, that the German explorer Karl Mauch (1837—1875) delivered a lecture on his journeys in southern and southeastern Africa at a session of the Berlin Geographical Society. Noted geographers at that time proposed to him to proceed to West-Africa on behalf of the newly formed “Deutsche Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrika's”, but Mauch had to refuse. His health was not the best anymore. A few years later (1875), Mauch had already died.

From 1865 until 1872, Mauch had explored the vast and still unknown territories between the Vaal, Limpopo and Zambesi rivers, i. e. Northern Transvaal, Botswana, Zimbabwe-Rhodesia and Moçambique. As an excellent observer, he drew up route and field maps, fixed astronomical data and mapped the geology of the country. He discovered gold deposits and described various mineral and coal deposits. In 1871, he found the ruins of Zimbabwe and in 1872, he returned to his native country. Since 1866, August Petermann, the well known cartographer of his time, published Mauch's reports and maps in his “Mittheilungen”.

*

Die Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, die am 17. Mai 1873 unter dem Vorsitz des damaligen Präsidenten, des Völkerkundlers Adolf Bastian, stattfand, fiel etwas aus dem üblichen Rahmen dieser Zusammenkünfte heraus. Zunächst legte Bastian sein Vorstandsamt nieder, und an seiner Stelle wurde der Geologe und Geograph Ferdinand von Richthofen gewählt, der erst im Oktober 1872 von seiner großen Chinareise zurückgekehrt war. Bastian, auch Präsident der am 19. April des gleichen Jahres in Berlin gegründeten „Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Afrika's“ — kurz „Afrikanische Gesellschaft“ —, nahm von seinen Freunden

Dr.-Ing. HERBERT W. A. SOMMERLATTE, F.I.M.M., Geologe und Bergingenieur, Im Rötel 21. CH—6300 Zug.



Bild 1. Karl Mauch im Alter von etwa 35 Jahren (1872)
(Africana Sammlung, Public Library Johannesburg)

Abschied, um sich einige Tage später nach West-Afrika einzuschiffen und dort die deutsche West-Afrika Expedition von PAUL GÜSSFELDT zu besuchen [vgl. hierzu GÜSSFELDT, FALKENSTEIN, PECHUÉL-LOESCHE 1879—1882].

Schließlich berichtete der damals 36jährige Karl Mauch über seine „Wanderungen durch das südliche und südöstliche Afrika in den Jahren 1865 bis 1872“. Die Zeitschrift der Gesellschaft berichtete kurz über Mauchs Vortrag (Sitzung . . . am 17. Mai 1873). Außerdem ist noch ein Dankeschreiben der Gesellschaft an Mauch erhalten, worin ihm „aus den Zinsen der Carl Ritter Stiftung“ 250 Thaler zugesprochen wurden¹⁾.

Berlin, die aufblühende Reichshauptstadt, war seit den Tagen Alexander von Humboldts und Carl Ritters ein immer bedeutender werdendes Zentrum der deutschen geographischen und erdkundlichen Wissenschaften und Forschung geworden. Die 1828 gegründete Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin vereinigte in ihren Reihen die bekanntesten Forscher und Gelehrten der Zeit [vgl. LENZ 1978]. Zu einem Vortrag vor diesem Kreis eingeladen zu werden, war eine Auszeichnung und mußte in Mauch die berechtigte Hoffnung wecken, endlich die lang ersehnte und verdiente Anerkennung seiner Arbeiten und Forschungen im südöstlichen Afrika zu finden.

¹⁾ Brief der Gesellschaft für Erdkunde an Mauch vom 2. Juli 1873. Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

Ohne Zweifel war man in Berlin schon früher als 1873 auf Mauch aufmerksam geworden. Dazu trugen die Berichte bei, die August Petermann seit 1866 laufend über Mauchs Reisen in den „Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie. Von A. Petermann, Gotha“ veröffentlicht hatte²⁾. Mauchs Briefe, Routenkarten und astronomischen Ortsbestimmungen erlaubten dem Kartographen Petermann außerdem die Herstellung topographischer Karten der durchwanderten Gebiete, die seinerzeit noch vollkommen unbekannt waren, insbesondere der Landschaften zwischen dem Vaal-Fluß und dem Zambesi. Zudem beschränkten sich Mauchs Briefe an Petermann nicht allein auf geographische Angaben; sie enthielten genaue geologische Beobachtungen, Karten und Profile, dazu Studien der Fauna und Flora, meteorologische Daten und ethnographische Notizen in Hülle und Fülle.

Man kann wohl annehmen, daß Bastians Vorschlag, Mauch zu einem Vortrag einzuladen, noch die Absicht einschloß, ihn zur Teilnahme an einer Expedition der Afrikanischen Gesellschaft zu gewinnen. Bastian suchte geeignete und erfahrene Persönlichkeiten, an denen es fehlte. Bastian hatte sicherlich Petermann, der ständig und fördernd mit einer großen Zahl von Forschungsreisenden in Verbindung stand, um Rat gefragt. Darauf weisen auch die Zeilen hin, die Petermann am 13. Dezember 1872 an Mauch richtete, der Ende des Jahres in Europa erwartet wurde. Sie lauteten:

„Ebenso trifft es sich, daß Sie seit einigen Monaten in Europa auf's Sehlichste begehrt werden, weil durch die Auffindung Livingstone's durch den amerikanischen Zeitungskorrespondenten Stanley das Interesse an afrikanischen Untersuchungen auf's Lebhafteste angeregt wurde. . . . Ebenso existiert gegenwärtig überall in ganz Deutschland ein ungeheures Interesse in derselben Richtung, welches man in Berlin bestrebt ist, zu vereinigen, um ebenfalls deutsche Expeditionen nach dem nämlichen Gebiet auszusenden. Da hat man nun in Berlin und wohl überall anderswo in Deutschland hauptsächlich Sie, mein lieber Freund, ins Auge gefasst und hat es noch, als den tüchtigsten unserer gegenwärtigen deutschen Afrika-Reisenden, dem man nun dieses wichtige Unternehmen übertragen könnte.“³⁾

Wir wissen aus einem Brief Mauchs an Petermann vom 26. Mai 1873, wie sehr sich Mauch über seinen Empfang in Berlin gefreut hat. Es heißt darin:

„Ich freue mich doppelt, daß ich über meine Berliner Reise Ihnen nur Freudiges mittheilen kann. . . . Mit aller Auszeichnung wurde ich behandelt und lernte viele der einflußreichsten und wissenschaftlich gebildetsten Personen kennen. Professor Bastian bewies sich vollkommen als das, was Sie mir über ihn mittheilten, bei Schweinfurth logierte ich, mit Neumeyer konversierte ich über die astronomischen Instrumente, lernte Dove, Ehrenberg, von Richthofen kennen beseits vieler anderer Herren.“⁴⁾

Es heißt dann weiter:

„Die Afrikanische Gesellschaft bedachte mich mit einem Geschenke von 250 Thlr, wogegen ich versprach, wenn's meine Gesundheits-Zustände erlauben werden, im nächsten Jahr das Projekt der Gesellschaft zu dem meinigen zu machen.“⁴⁾

Ende 1873 fragte Bastian bei Mauch an⁵⁾, ob er bereit wäre, als Geologe im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft selbständig, also unabhängig von der Güssfeldtschen Expedition, das Gebiet des heutigen Gabon zu bearbeiten.

Und nun folgt eine Antwort, zwischen deren Zeilen sich bereits die ganze Tragik des Lebens dieses Forschers abzeichnet. Im Januar 1874 schreibt er an Bastian:

„Dazu gehört jedoch ein ganz besonders kräftiger Körper und den habe ich leider nicht mehr. Meine 8jährigen und zu strapaziösen Reisen haben in mir ein Leiden zurückgelassen, von

²⁾ Vgl. am Schluß die Zusammenstellung „Artikel über Karl Mauch“.

³⁾ Brief Petermanns an Mauch nach Marseille vom 13. Dezember 1872. Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

⁴⁾ Brief Mauchs an Petermann vom 26. Mai 1873. Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

⁵⁾ Brief Bastians an Mauch vom 14. Oktober 1873. Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

dem ich nie wieder gänzlich frei zu werden hoffen darf. ... Ja, Afrika hat mir ein Andenken hinterlassen, das mich Tag und Nacht auf die unangenehmste Weise mahnt.“⁶⁾

Er lehnte also Bastians Angebot ab; ein Jahr später war er bereits tot.

Wer war nun eigentlich dieser Karl Mauch, warum zeigten die Afrikanische Gesellschaft 1873 und so viele Wissenschaftler wie Bastian, Schweinfurth, Petermann und andere ein so starkes Interesse für ihn; in anderen Worten: was hatte er für die Erforschung Afrikas zu seiner Zeit geleistet?

Mauchs Name war damals bereits in Südafrika, besonders in der britischen Kolonie Natal und in der Burenrepublik Transvaal, bekannt geworden. Die wenigen Zeitungen, die dort erschienen, hatten über seine Reisen oft und vor allem über die von ihm im Laufe seiner geologischen Studien entdeckten Lagerstätten mineralischer Rohstoffe, vor allem Goldvorkommen, berichtet⁷⁾. Bereits 1868 trug eine der höchsten Erhebungen der Drakensberge nahe Lydenburg, die er vermessen hatte, seinen Namen.

Aber auch in anderen Ländern verfolgte man seine Reisen und Arbeiten. Schon am 15. Mai 1870 hatte ihn die Società Geografica Italiana zum Ehrenmitglied gewählt⁸⁾. 1871 wurde sein Name in den Sitzungen der American Academy of Literature, Science and Art in Washington erwähnt⁹⁾. Am 22. 4. 1872, also noch ein ganzes Jahr vor dem Berliner Vortrag, bewilligte ihm die Royal Geographic Society in London, immerhin die führende, aktivste und reichste geographische Gesellschaft der damaligen Zeit, ein Geldgeschenk in Höhe von £ 25 Sterling¹⁰⁾.

Mehrere deutsche geographische Gesellschaften korrespondierten mit ihm; allerdings fehlte dabei die Berliner Gesellschaft. Natürlich hatte Mauch auch in seiner engeren Heimat in Württemberg Widerhall gefunden. Der König zeichnete ihn nach seiner Rückkehr mit Geldgeschenken aus, und wir wissen aus Zeitungsberichten, daß Vorträge, die er im Frühjahr 1873 in Stuttgart hielt, viel Beifall fanden¹¹⁾.

Mauch war Württemberger, ein Schwabe. Sein Geburtsort ist Stetten im Remstal (östlich von Stuttgart), wo er am 7. Mai 1837 geboren wurde. Er wuchs in recht bescheidenen Verhältnissen auf; immerhin konnte er die Realschule, anschließend die Oberrealschule in Ludwigsburg besuchen. Mit 17 Jahren, also 1854, wurde er im Lehrerseminar in Gmünd (heute Pädagogische Hochschule Schwäbisch-Gmünd) aufgenommen und bestand dann bald sein Volksschullehrer-Examen. Einige Jahre blieb er in staatlichen Diensten, ließ sich dann aber beurlauben, um Privatlehrer in Österreich zu werden. Dort glaubte er mehr Freiheit zu haben. Vor allem konnte er sich ungehindert weiterbilden und außerdem Geld für seine Reisepläne sparen. Die Jahre 1858 bis 1863 als Hauslehrer bei wohlhabenden Leuten nutzte er sehr zielstrebig zur Weiterbildung, vor allem in Sprachen, Geologie und allgemeinen Naturwissenschaften. Sein damals noch recht vager Wunsch war es, den afrikanischen Kontinent zu bereisen.

Ähnliche Ideen mögen damals viele junge Leute gehabt haben. Nicht allein die Tageszeitungen, vor allem auch die Illustrierten Journale, wie etwa die Leipziger Illustrierte Zeitung oder die London Illustrated News, berichteten ständig über Expeditionen und Reisen in Übersee. Auch die Veröffentlichungen gelehrter Gesellschaften erfreuten sich einer heute kaum noch vorstellba-

⁶⁾ Brief Mauchs an Bastian vom 15. Januar 1874. Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

⁷⁾ Jahrgänge 1867—1874 von The Transvaal Argus, Potchefstroom, und Natal Mercury, Durban.

⁸⁾ Ehrenmitglieds-Urkunde vom 15. Mai 1870. Archiv VEB Hermann Haack, Gotha. Vgl. auch Boll. Soc. Geogr. Ital. Firenze. 1 (1868), pp. 325—326.

⁹⁾ J. Enthoffer, Director U. S. Coast Survey, berichtet der American Academy of Literature, Science and Art, Washington, 1871 über Mauch und regt Geldsammlung an. Vgl. Korrespondenz zwischen Petermann und Joseph Mauch, dem jüngeren Bruder von Karl Mauch, Apotheker in New York und Teilnehmer der Hallschen Arktis-Expedition (1871—1873). Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

¹⁰⁾ Sitzungsbericht vom 22. April 1872. Vgl. Proc. Geogr. Soc. 1872.

¹¹⁾ Handgeschriebene Vortragsentwürfe von 1873 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Zeitungsberichte in der Schwäbischen Chronik zwischen 8. April und 16. Juni 1873, im Staatsanzeiger aus Württemberg zwischen 3. April und 18. Juli 1873.

ren Beliebtheit. Die „Mittheilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt . . .“ gehörten zu den Zeitschriften, die auch außerhalb der deutschen Grenzen sehr beachtet wurden. Ihr Herausgeber Petermann hatte vor allem als Kartograph einen anerkannt guten Ruf in geographischen Kreisen und war weltweit als immer anregender, streitbarer und hilfsbereiter Mentor bekannt (vgl. WELLER 1911).

Das Wissen um die Erde und ihre Oberfläche wuchs ständig. Die so oft zitierten Weißen Flecken auf den Landkarten nahmen mit jeder Expedition langsam ab. Es kann also kaum verwundern, daß freiheitsdurstige, abenteuersuchende junge Menschen sich damals in deutschen Landen an Lebensläufen von Männern wie Hornemann, Barth, Overweg, Vogel, von Beurmann oder von Forschern anderer Nationalität, wie etwa Livingstone, begeisterten.

Auch der junge Mauch war ohne Zweifel vertraut mit solchen Berichten, und sein ganzes Sein richtete sich schon früh darauf, Gleiches zu erleben. Obwohl er in den österreichischen Jahren eher unausgereifte Ziele ohne Anleitung und ohne Kontakt mit Geographen und Naturwissenschaftlern verfolgte, erkennen wir aus Andeutungen seine Absicht, nach Kairo zu gehen, anscheinend um dort einen Lehrposten zu übernehmen. Er begann sogar Arabisch zu lernen. Im August 1863 wartete er in Triest auf eine

„Überfahrt nach Alexandrien, um den Versuch zu machen in Afrika von Norden her vorzudringen, fand jedoch keine Gelegenheit dazu vor.“¹²⁾

Jedoch irgend etwas Unvorhergesehenes ließ ihn seine Pläne radikal ändern.

Erst jetzt richtete sich sein Augenmerk auf das südliche Afrika. Im Oktober 1863 taucht er plötzlich in London auf, um, wie es heißt, sein Englisch zu verbessern und um seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse in den dortigen Sammlungen zu bereichern. Im Mai 1864 verläßt er London wieder; wahrscheinlich war er in Geldnot, und aus seinen Notizen wissen wir, daß er nach Memel in Ostpreußen geriet,

„woselbst ich bis zum 24. Oktober eine Stellung bekleidete, die mich vor der größten Not sicherte. Mittels eines deutschen Schiffes, an dessen Capitän ich die Summe von £ 5 Sterling als Bestreitung der Nahrungsmittel während der Überfahrt zu bezahlen hatte, gelangte ich am 15. Januar 1865 an die Küste von Natal.“¹²⁾

Bezeichnend für Mauchs nahezu kindliche und wirklichkeitsfremde Einstellung zu praktischen Fragen ist wohl die Tatsache, daß er einige Tage, bevor er seine letzte Lehrerstelle in Unter-Drauburg, Kärnten, aufgab, um nach Triest zu reisen, d. h. am 7. August 1863, an Petermann in Gotha einen Brief schrieb, worin er wortreich seine Person schilderte, dabei den Wunsch äußerte, an irgendwelchen Forschungsreisen, gleichgültig wohin, teilzunehmen, und schließlich Petermann bat, ihm dabei zu helfen¹³⁾. Petermann war höflich genug, Mauchs Zeilen sofort zu bestätigen, jedoch lehnte er es ab, den Unbekannten zu unterstützen¹³⁾. Allerdings konnte Petermann kaum Mauchs Besessenheit, nach Afrika zu kommen, ahnen. Jahre später sollte sich seine Einstellung Mauch gegenüber gründlich ändern. Beide befreundeten sich, und Petermann blieb bis zu Mauchs Tode mit diesem in sorgender Verbindung.

Am 15. Januar 1865 betrat Mauch in Durban zum ersten Mal afrikanischen Boden. Zu Fuß und unter vielen Mühen erreichte er Monate später Rustenburg und schließlich Potchefstroom im Zentrum des südafrikanischen Hochlandes. Da er kaum noch Geld besaß, mußte er unterwegs manche Gelegenheitsarbeit annehmen, was ihn aber nicht daran hinderte, bereits mit diesen und jenen geographischen Beobachtungen zu beginnen.

In Potchefstroom, kurz vorher noch Hauptstadt der Südafrikanischen Republik, also Transvaals, gelang es Mauch, Freunde zu gewinnen, die ihm ständig Gastfreundschaft gewährten und die ihn nicht allein materiell unterstützten, sondern auch sehr viel Verständnis für seine naturwissenschaftlichen und vor allem für seine geographischen Bestrebungen aufbrachten. Das Städtchen wurde für die nächsten Jahre immer wieder der Ausgangspunkt seiner Wanderungen.

¹²⁾ Von Mauch handgeschriebener Lebenslauf ohne Datum, etwa 1866/67. Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

¹³⁾ Brief Mauchs an Petermann vom 7. August 1863, Antwort Petermanns vom 10. August 1863. Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

Systematisch ging er daran, zunächst einmal Unterlagen zu sammeln, um eine möglichst genaue topographische Karte des Landes, also der damaligen Burenrepublik, anfertigen zu können, für die ein Bedürfnis bestand. Allmählich beginnen seine Forschungsziele Formen anzunehmen, vor allem wollte er das südöstliche Afrika erforschen und nordwärts bis zum Zambesi vordringen. Es ist auffallend, wie er sich nach und nach zu einem sehr scharf beobachtenden Forscher entwickelt. Seine geographischen Fähigkeiten verbessern sich, Beobachtungen der Geologie und Morphologie der Landschaften gehen schon in Einzelheiten, und seine sonstigen naturwissenschaftlichen und ethnologischen Notizen werden genau und anschaulich.

Die geplante Karte des Transvaals ist Anlaß für Mauch, sich im März 1866 trotz der früheren Erfahrungen noch einmal mit Petermann in Gotha in Verbindung zu setzen¹⁴). Entgegen seiner recht abweisenden Haltung im Jahre 1863 ist Petermann nun offensichtlich doch recht angetan von der Energie, Zähigkeit und Sachkunde, mit der sich Mauch durchzusetzen begann, und besonders davon, daß Mauch größere Reisen in den damals noch unbekannten Norden bis zum Zambesi plante.

Bereits im gleichen Jahr, also 1866, beginnt Petermann in seinen „Geographischen Mittheilungen“ über Mauch zu berichten. Als Unterlagen dienen Mauchs Briefe. Für Petermann stand es nun fest, daß man Mauch auch finanziell unterstützen mußte. Spontan veröffentlichte er 1867 (pp. 223—224) einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für Mauch, gleichzeitig auch für Gerhard Rohlfs, der zur selben Zeit versuchte, aus Nordafrika ins Innere vorzudringen.

„Seit dem Ende 1849, als Dr. Barth und Dr. Overweg in Gemeinschaft des Engländers Richardson den Afrikanischen Boden betraten, um ihr grosses Entdeckungsunternehmen zu beginnen, also seit länger als 17 Jahren, sind deutsche Forscher unablässig tätig gewesen, unsere noch so geringe Kenntniss dieses Kontinentes zu vermehren. Zu den gegenwärtig hervorragendsten und hoffnungsreichsten dieser aufopferungsvollen Männer gehören Gerhard Rohlfs und Carl Mauch“ [p. 217]

heißt es in der Begründung zu diesem Aufruf, der auch sofort von vielen anderen Zeitschriften übernommen wurde¹⁵). Er brachte schließlich die Summe von rd. 2600 Talern für Mauch. Das Geld aus dieser Sammlung, das nach und nach auf Umwegen in Mauchs Hände gelangte, erlaubte ihm, sich vor allem die notwendigen Instrumente und eine bessere Ausrüstung anzuschaffen, daneben aber auch Güter zu Tauschzwecken und Proviant zu erwerben.

In den Jahren 1868 bis 1872 machte Mauch zu Fuß und vorwiegend allein insgesamt fünf Reisen, stets von Potchefstroom ausgehend, in zumeist nördlicher Richtung, wobei er auch das heutige Botswana, Moçambique, Zimbabwe-Rhodesien und das nördliche Transvaal erforschte. Es ist hier nicht der Ort, diese Reisen im einzelnen zu beschreiben und zu bewerten. Über alle berichtete Petermann in seinen „Mittheilungen“ recht ausführlich¹⁶). Außerdem wurden topographische Karten veröffentlicht, die auf Mauchs sehr sauber ausgearbeiteten Routenkarten und astronomischen Ortsbestimmungen fußten. Seine geologischen Untersuchungen, die vielfach auf Lagerstätten nutzbarer Mineralien und Kohlen hinwiesen, wurden erwähnt, jedoch hat Petermann niemals seine geologischen Entwürfe und Empfehlungen veröffentlicht. Die noch erhaltenen geologischen Karten sind erstaunlich akkurat und zeugen von Mauchs guter Beobachtungsgabe¹⁷). Mauch gilt heute als derjenige, der zum ersten Mal auf die zahlreichen Goldlagerstätten im südöstlichen Afrika, besonders im heutigen Zimbabwe-Rhodesien, aufmerksam gemacht hat [HARGER 1934, PHAUP 1972, PHIMISTER 1974, HUFFMAN 1974]. Seine Entdeckungen hatten damals fast sensationelle Folgen. Er konnte allerdings die Bedeutung der sehr eigentümlichen und außergewöhnlichen Lagerstätten des Witwatersrandes in Südafrika noch nicht voraussehen, die auch erst 1884 wirklich entdeckt wurden.

¹⁴) Brief Mauchs vom März 1866 aus Potchefstroom an Petermann und Brief Petermanns an Mauch vom 23. Mai 1866. Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

¹⁵) Aufruf zur öffentlichen Sammlung für Carl Mauch. Leipziger Illustrierte Zeitung vom 13. Juli 1867.

¹⁶) Vgl. hinten „Artikel über Karl Mauch“.

¹⁷) Nicht veröffentlichte geologische Karten Mauchs im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

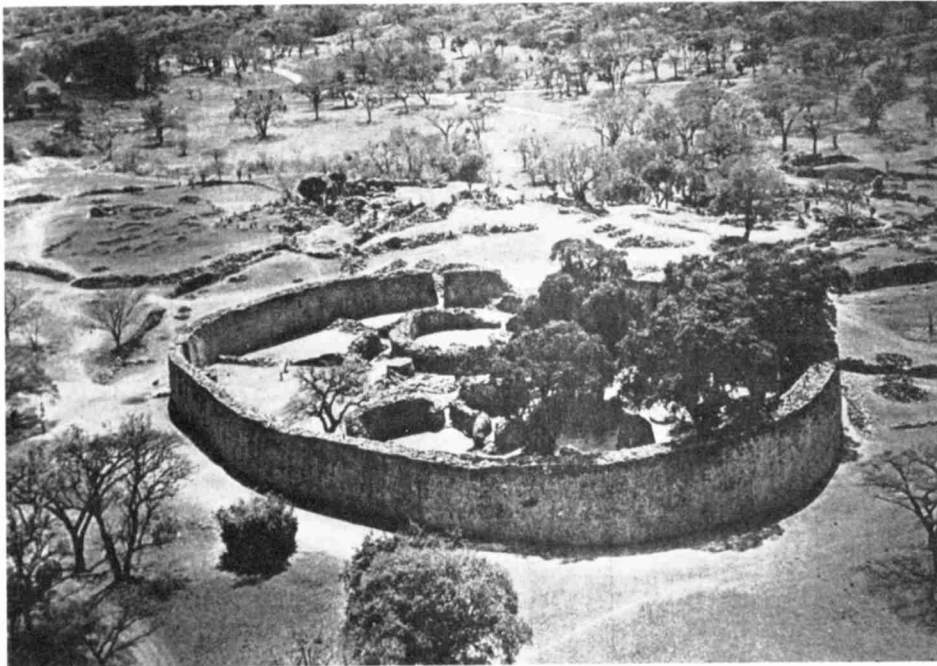


Bild 2. Zimbabwe. The Temple or Great Enclosure, die Ruinen im Tal, von Mauch Rondeau genannt. Heutiger Zustand, frei vom umgebenden Buschwald.
(Ministry of Information, Salisbury).

Seine letzte Reise, auf der er im September 1871 die rätselhaften Ruinen von Zimbabwe auf- und die er als erster genauestens beschrieb, endete im Oktober 1872 in Quelimane an der Küste des Indischen Ozeans nördlich der Zambesi-Mündung im damaligen Portugiesisch-Ostafrika.

Mauch hat den großen Ruinen-Komplex von Zimbabwe recht genau beschrieben und vermessen, obschon damals die Baulichkeiten noch von dichter Vegetation umhüllt waren. Auch auf ähnliche, kleinere Ruinen in anderen Landesteilen hat er hingewiesen. Mauch machte sich manche und tief sinnige Gedanken über das Alter der Bauten, ihren Zweck und ihre Erbauer. Er glaubte noch an semitische Baumeister und Kolonisten, an das Goldland Ophir des Alten Testaments, an König Salomo und die Königin von Saba. Seine Thesen führten bald zu hitzigen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Zu mannigfaltig aber sind die offenen Fragen, als daß sie hier in wenigen Sätzen aufgerollt werden könnten. Heute neigt man dazu, die Errichtung der Bauwerke weit jünger anzusetzen, als dies Mauch tat, und sie für das Werk längst erloschener Bantu-Stämme zu halten [vgl. hierzu BENT 1892, CATON-THOMPSON 1931, GARLAKE 1973].

Als ausgehungert, von Krankheiten gezeichneter Mann, bar aller Geldmittel, trat Mauch am 5. Oktober 1872 die Heimreise von Quelimane aus auf einem französischen Schoner nach Marseille an, wo er Ende Dezember 1872 eintraf. Dorthin hatte Petermann Geld und Willkommensgrüße gesandt¹⁸⁾. Petermann hatte mit Mauch noch vieles im Sinn; ihm schwebte vor, daß es Mauch gelingen müßte, „die Verbindung der von Livingstone entdeckten Gewässer mit dem Congo festzustellen“ und daß er deshalb von der Zambesi-Mündung nach Westen zum Atlantik vorstoßen sollte. Daß Mauch diesen Plan gar nicht mehr ausführen konnte, er war zu krank und

¹⁸⁾ Vgl. Anm. 3.

Der Text lautet:

Freitag, 28. Aug. 1868.

Früh kam Mapanpane an mit dem Ochsen, dieser gänzlich unfähig, weiter gebracht zu werden. Darum 1 Kugel vor den Kopf und den letzten Nutzen aus ihm gezogen, ihn aufessen.

Sonnabend, 29. Aug. 1868.

Sehr warme Nacht. Eigenthümlicher ☉-Untergang; ☉ erscheint ganz plattgedrückt und von mindestens 4maliger Größe.

Diagramm eines Kaffers, der mithalf, Ochsenfleisch zu essen.

Die Ruinen sind am Tokwe; Elefanten, ihres Innern baar, sollen daselbst stehen, gleicherweise Schlangen. Vor Zeiten sollen die Bäume sich einer Horde von Mosilikatse entgegengestellt haben und diese vertrieben haben.

Montag, 31. Aug. 1868.

Bis nach Buby's Mündung in den Bempe, 8 Ml. N. Lebepe ist 1250 Schritt breit mit Wasser bis halbwegs über die Knie, sonst Sand von metamorph. Gesteinen. Ufer flach. Bei der Annäherung an den Fluß von S über Kalktrapphügel mit Mapani bewachsen, am Bempe Kigelia und grünrindige Acacien. Buby ist hier ziemlich klein, soll aber durchweg Wasser haben. Kein Regen während der letzten Wachszeit. Letzte Nacht schwaches Gewitter.

Dienstag, 1. Sept. 1868.

Gestern abend verschwanden die beiden Knopfnasen und ich bin wieder mit meinen 5 Kaffern und dem Esel allein. Die armen Teufel haben nun eine gute Last zu tragen, meine eigene 40 Pfund Ladg will ich nur erwähnen. Machten im Flußbett entlang etwa 4—5 Ml. in NW. Das Bett hat tiefen Sand und ist im Mittel 80—100 Schritt breit. Etwa 4 Ml. von der Mündg. sind die Ufer so dicht bewachsen mit ineinander verworrenen Dornbüschen u. Schlingpflanzen, daß an kein Durchkommen zu denken ist u. von Anfang der Hügelkette (3—400') gibts weder Fuß- noch Wildpfad. Also genöthigt, immer im tiefsandigen Flußbett zu waten, das so arm an Wasser ist, daß selbst eine Wespe ihren Durst nicht stillen kann. Wie die Hügel das Bett etwas verengen, tritt violettrother, weicher Thonschiefer, der verschiedene Dicke und Färbung seiner Schichten zeigt; am ähnlichsten kommt er noch dem Südl. von Notuani nahe an den Limpopo herantretenden Schiefern, hier jedoch ist er dunkler u. mächtiger und ist nicht ganz horizontal geschichtet. Vegetation auf den Höhen: zahlreiche Baobab, am Flußufer Kigelia, deren Früchte von den Kaffern dieser Gegend in dieser Zeit des Hungers gesammelt, gebraten und gegessen werden. Auch die Mopuli (gelbeiförmig), deren Früchte (leider!) noch nicht reif sind, zeigen sich als Büsche und Bäume; blühende Aloë und Acazien ebenfalls, letztere mit köstlichem Wohlgeruche, aber nirgends Nahrung.

Nach 2 Ml. WNW. Hier tritt die Ursache der Störung der Schieferschichten zu Tage, ein basaltisches Gestein, das wilde Felspartien bildet, an einer

Das beschriebene Gebiet liegt an der Grenze Zimbabwe/Transvaal. Der Bempe ist der Limpopo. Das Kreuz östl. vom Tokwe bezeichnet die Lage der Ruinen von Zimbabwe. In der hier gegenüber dem Original verkleinerten Skizze beträgt der Maßstab rund 1:10 000 000.

körperlich verbraucht, außerdem waren die Geldmittel erschöpft, konnte Petermann seinerzeit nicht ahnen.

Nach seiner Rückkehr drängte Petermann ihn dazu, seine Reisen zu beschreiben und in Buchform zu veröffentlichen. Es kam jedoch nur zu einer 52 Seiten umfassenden Arbeit unter dem Titel „Carl Mauch's Reisen im Innern von Südafrika, 1865—1872“¹⁹⁾. Sie war begleitet von einer Karte im Maßstab 1:2 000 000. So umfassend und gut geschrieben diese Zusammenfassung auch war, konnte sie doch eine auswertende Reisebeschreibung im klassischen Sinne nicht ersetzen. Dazu kam es aber nicht mehr, obschon Mauch sie ständig im Sinne hatte und sie sogar in englischer Sprache herausgeben wollte.

Mauch fand zwar in jenen Jahren, vor allem in seiner Heimat, spontane Anerkennung, doch gelang es ihm nicht, von irgendeiner staatlichen Stelle materielle Unterstützung zu bekommen. Petermann versuchte zu helfen, aber sein Einfluß reichte nicht aus, Mauch einen Posten an irgendeiner Universität oder an einem Museum zu verschaffen, der ihm erlaubt hätte, ohne Sorgen weiter zu arbeiten. Es hieß, daß es Mauch an akademischer Bildung mangelte. Er selbst schrieb damals an Bastian resignierend:

„weil mir von einer gewissen Stelle zu verstehen gegeben worden ist, dass ich mir niemals die Hoffnung machen dürfe wegen mangelnder Universitätsstudien in den Staatsdienst zu treten, etwa an ein naturhistorisches Museum, wie ich es gern gewünscht hätte. Das war deutlich genug gesagt.“²⁰⁾

Das einzige, was Petermann tun konnte, war, dem kranken und immer verbitterter werdenden Mauch 1874 die Teilnahme an einer Weltreise zu vermitteln, die ein wohlhabender Leipziger Botaniker plante [KUNTZE 1888]. Die Reise kam zustande, ging erst nach Westindien, jedoch bereits nach vier Monaten kam es zwischen den beiden Reisenden in Caracas, Venezuela, zu prinzipiellen Auseinandersetzungen, die schließlich zur Trennung und zu Mauchs vorzeitiger Heimreise führten.

Nach diesem kurzen Zwischenspiel schrieb Mauch am 24. September 1874 an den sichtlich enttäuschten Petermann:

„Es war am 15. August, dem Tage der Eröffnung der Bahnstrecke Leutkirch-Isny, als ich einem Herrn vorgestellt wurde als Afrikareisender. Er ließ sich in ein Gespräch mit mir ein, während dessen ich mich auf einfache Weise wahrheitsgetreu über meine Reise äußerte. Ich unterließ es auch nicht, auf die Verhältnisse anzudeuten, in denen ich mich seit meiner Rückkehr befinde, ich machte ihn ferner mit meinen Gesundheitszuständen und ihren Ursachen bekannt, schilderte ihm die Unmöglichkeit, nochmals mich ähnlichen Strapazen wie früher unterziehen zu können und äußerte den Wunsch, wenn's möglich wäre, in der nunmehr lieb-gewonnenen Heimath zu bleiben. Sei es nun, daß dieser Herr schon zuvor auf mich aufmerksam gemacht worden war, sei es, daß Mitleid mit mir die Triebfeder war, kurz er lud mich ein, in sein Geschäft einzutreten. Dieses letztere ist die Fabrikation von Zement.“²¹⁾

Und so kam es, daß Mauch nach Blaubeuren übersiedelte, wo er als „Geognost“ die Kalkgruben der Spohnschen Zementwerke betreute, denn

„nochmals nach Afrika zu gehen nach 8 Jahren, während welcher ich wie ein Fisch an der Angel zappelte, durfte ich nicht wagen, weil die mißlungene Reise um die Welt mich nur zu deutlich belehrte, daß meine Gesundheit tatsächlich untergraben ist.“²⁰⁾

Mauch bewohnte in Blaubeuren im dritten Stock des Bahnhofsgebäudes ein möbliertes Zimmer. In der Nacht zum Karfreitag, dem 26. März 1875, stürzte er dort aus dem Fenster auf die Straße, brach sich dabei das Rückgrat und starb am 4. April 1875 im Ludwigsspital in Stuttgart²²⁾.

¹⁹⁾ Vgl. hinten „Artikel über Karl Mauch“.

²⁰⁾ Vgl. Anm. 6.

²¹⁾ Brief Mauchs an Petermann vom 24. September 1874. Archiv VEB Hermann Haack, Gotha.

²²⁾ Handschriftliche Beschreibung des Unfalls am 26. März 1875 in Blaubeuren durch einen Nachbarn, den Güter-Expedition-Kassierer Stoll an E. Mager, datiert Ulm, 19. November 1888. Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem dortigen Pragfriedhof, wo sein Grab noch heute von der Gemeinde seines Geburtsortes Stetten und von der Landeshauptstadt gepflegt wird. Ein kurzer Nachruf findet sich in den „Geographischen Mittheilungen“.

Mauchs Nachlaß — Briefe, Tagebücher, Routenkarten, meteorologische Daten, Bleistiftskizzen und Aquarelle — hatte ein sehr wechselvolles Schicksal; er wanderte durch verschiedene Hände und offensichtlich ging im Laufe der Zeit sehr viel davon verloren. Nach manchen Schwierigkeiten gelang es endlich Graf Karl von Linden, einem ehemaligen Schulkameraden Mauchs, das noch vorhandene Material zusammenzutragen und es dem von ihm gegründeten Linden-Museum in Stuttgart zu übergeben. Im Jahre 1976 endlich übernahm das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart den gesamten Nachlaß aus dem Linden-Museum.

1895 veröffentlichte E. MAGER eine ausführliche Biographie Mauchs, der später noch einige andere, jedoch kleinere Arbeiten anderer Autoren folgten, die alle, mit MAGERS Darstellung verglichen, nichts Neues brachten. Sie alle stützten sich vor allem auf die von A. Petermann veröffentlichten Reiseberichte und auf das Material des Linden-Museums. Von Mauchs Tagebüchern haben sich nur die Jahrgänge 1869 bis 1872 erhalten; doch sind sie nie geschlossen im Originaltext und kritisch veröffentlicht worden. Sie sind wohl schwer lesbar, auch teilweise in beschädigtem Zustand, enthalten jedoch eine große Fülle von wertvollen Angaben jeglicher Art. Hervorzuheben wären insbesondere die darin enthaltenen geologischen Beobachtungen. Mauch war immerhin der erste, der eine geologische Karte des südlichen Afrikas vorlegte sowie eine Beschreibung und die damit verbundenen Deutungsversuche der Ruinen von Zimbabwe und des biblischen Landes Ophir²³⁾.

Eine weitere Quelle, die jedoch noch niemals, auch nicht von Mauchs Biographen, benutzt wurde, ist der umfangreiche Briefwechsel Mauchs mit Petermann, der sich im alten Archiv von Justus Perthes in Gotha, heute VEB Hermann Haack, Geographisch-Kartographische Anstalt, erhalten hat. Er ist wert, zur Würdigung von Mauchs Forschungsreisen herangezogen zu werden. Gleiches gilt sicherlich auch für Unterlagen, die sich vor allem in Südafrika und in Zimbabwe befinden.

Im Vorwort zu der MAGERSchen Biographie von 1895 schreibt der Stuttgarter Geograph ALFRED LEUZE:

„Mauch ist ja nicht unter die ersten zu stellen, welche die Erforschung Afrikas förderten, nicht unter die Livingstone, Barth, Stanley, Schweinfurth, Rohlf, Nachtigal, Vogel, Flegel, Speke und wie sie alle heißen, aber er hat sich auf ein bestimmtes Gebiet und zudem ein nicht uninteressantes beschränkt, dieses durch unermüdliche Kreuz- und Querzüge gründlich erforscht und in seiner naiven Weise schlecht und recht, klar und wahr beschrieben. Andere Reisen werden von langer Hand und mit großen Mitteln vorbereitet, zu dem eigentlichen Haupt der Unternehmung gesellen sich Doktor, Naturwissenschaftler, Photograph und Maler, dahinter her ein ganzes Heer von Dienern und Trabanten; Mauch zieht allein aus, trägt sein Gepäck selbst, und es folgen ihm nur wenige Eingeborene, er macht selbst die astronomischen Aufnahmen, untersucht Pflanzen und Gesteine, ist sein eigener Arzt und Koch und schießt sich selbst das Wild, das er auf dem Feuer bereitet. Sollte ein solcher Mann nicht die Teilnahme und Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdienen?“

Mit diesen oder ähnlichen auffordernden Worten könnte man auch heute noch jede Betrachtung über den Afrika-Reisenden Mauch nachdenklich beschließen.

Das Linden-Museum und das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart erlaubten dem Verfasser freundlicherweise Einsichtnahme in die in den dortigen Archiven aufbewahrten Schriftstücke und sonstige Unterlagen. Auch der VEB Hermann Haack, Geographisch-Kartographische Anstalt, in Gotha stellte großzügig den Schriftwechsel Mauch—Petermann im alten Petermann-Archiv zur Durcharbeit zur Verfügung. Desgleichen fand der Verfasser Hilfe und Verständnis in Südafrika,

²³⁾ Man sollte erwähnen, daß die Tagebücher Mauchs und alle Veröffentlichungen Petermanns in seinen „Mittheilungen“, soweit sie sich auf Mauch beziehen bzw. von ihm stammen, vor einigen Jahren von F. O. BERNHARD ins Englische übersetzt wurden und in Buchform in Rhodesien und Südafrika erschienen [BURKE 1969, BERNHARD 1971].

Zimbabwe und England. Allen diesen Stellen und deren Wissenschaftlern ist der Verfasser für ihr Entgegenkommen und für ihre Unterstützung dankbar.

Artikel über Karl Mauch in

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie. Von Dr. A. Petermann. Gotha

- 1866**, pp. 245—247: Carl Mauch, ein neuer Afrikanischer Entdeckungs-Reisender, und seine Kartirung der Süd-Afrikanischen Republik.
- 1867**, pp. 217—224: Zwei Deutsche geographische Unternehmungen: Die Expedition von Gerhard Rohlfs im Inneren von Nord-Afrika, und diejenige von Carl Mauch im Inneren von Süd-Afrika.
- 1867**, pp. 281—311: Neueste Deutsche Forschungen in Süd-Afrika: von Karl Mauch, Hugo Hahn und Richard Brenner, 1866 und 1867. (Über Mauch pp. 281—282).
- 1868**, pp. 93—94: Nachrichten von Karl Mauch, seine zweite Reise im Inneren von Süd-Afrika, 15. März bis 1. Dezember 1867, Entdeckung von Goldfeldern.
- 1868**, pp. 145—148: Karl Mauch's Reisen und seine Entdeckung von Goldfeldern in Süd-Afrika, Aufnahme und Kartirung der Transvaal-Republik.
- 1869**, pp. 154, 188—192: Karl Mauch's dritte Reise im Inneren von Afrika, 8. Mai bis 18. Oktober 1868.
- 1870**, pp. 1—8, 92—103: Karl Mauch's Reisen im Inneren von Süd-Afrika.
- 1870**, pp. 165—168: Geographisches aus der Transvaal-Republik: Karl Mauch's Reise im nord-westlichen Theil der Transvaal-Republik, 1869; die Grenzen der Republik; Nachrichten von den Goldfeldern und den Reisenden im Norden.
- 1871**, pp. 254—257: K. Mauch's Wasserfahrt von Potchefstroom nach den Diamantenfeldern am Vaal-Fluß, Dezember 1870 bis Januar 1871.
- 1871**, pp. 391—392: Nachrichten von Carl Mauch.
- 1872**, pp. 81—82: Nachrichten von Carl Mauch im Inneren von Süd-Afrika, bis zum 27. Juli 1871. Antritt seiner neuen Reise, nach Manica. Die Gold- und Diamantenfelder in der Transvaal-Republik.
- 1872**, pp. 121—126: Carl Mauch's Entdeckung der Ruinen von Zimbae, 5. September 1871.
- 1874**, Ergänzungsheft No. 37, pp. 1—52: Carl Mauch's Reisen im Innern von Südafrika, 1865—1872.
- 1876**, pp. 68—78: Geographische Nekrologie des Jahres 1875 (Mauch p. 71).

Weitere Literatur

- BENT, J. T. 1892: *The Ruined Cities of Mashonaland*. London.
- BERNHARD, F. O. 1971: *Karl Mauch. African Explorer*. Cape Town.
- BURKE, E. E. (ed.) 1969: *The Journals of Carl Mauch. His Travels in the Transvaal and Rhodesia*. Salisbury.
- CATON-THOMPSON, G. 1931: *The Zimbabwe Culture*, London.
- GARLAKE, P. S. 1973: *Great Zimbabwe*. London.
- GÜSSFELDT, P. & J. FALKENSTEIN & E. PECHUÉL-LOESCHE 1879—1882: *Die Loango Expedition 1873—1876*. Leipzig.
- HARGER, H. S. 1934: An early Transvaal Geological Map by Carl Mauch. *Transact. Geol. Soc. S. Africa*. **37** (1934), pp. 1—4.
- HUFFMAN, T. N. 1974: Ancient Mining and Zimbabwe. *J. S. African Inst. Mining & Metallurgy*. **74** (1974), pp. 238—242.
- KUNTZE, O. 1888: *Um die Erde. Reisebericht eines Naturforschers*. Leipzig.
- LENZ, K. 1978: 150 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. *DIE ERDE*. **109** (1978), pp. 15—35.
- MAGER, E. 1895: *Karl Mauch. Lebensbild eines Afrikareisenden*. Stuttgart.
- PHAUP, A. E. 1972: Carl Gottlieb Mauch: Rhodesia's First Geologist, 1866—1872. *Detritus. The Mennell Soc. J., Univ. of Rhodesia*. **7** (1972), pp. 20—23.
- PHIMISTER, I. R. 1974: Ancient Mining near Great Zimbabwe. *J. S. African Inst. Mining & Metallurgy*. **74** (1974), pp. 233—237.
- Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 17. Mai 1873. *Z. Ges. Erdkde. Bln.* **8** (1873), pp. 286—288 (Mauch p. 287).
- WELLER, E. 1911: August Petermann. Ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Entdeckungen und der Kartographie im 19. Jahrhundert. Leipzig.

